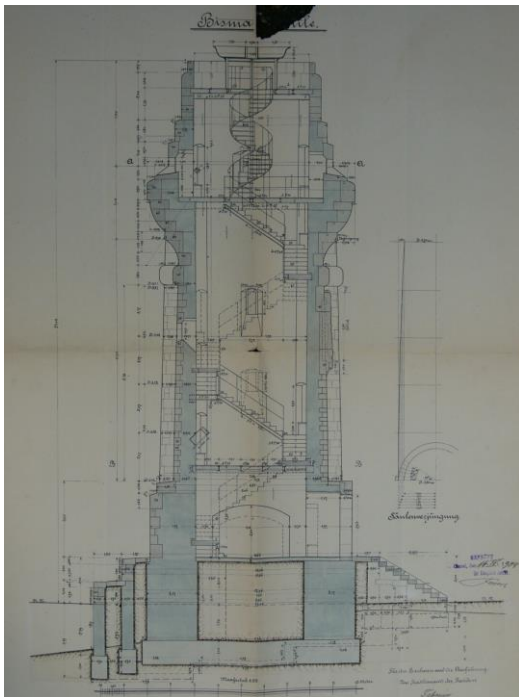
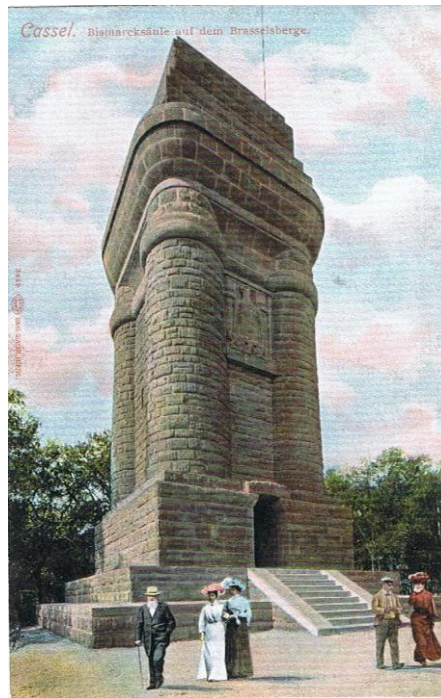


110 Jahre Bismarckturm – Sonderausstellung 14.09.14



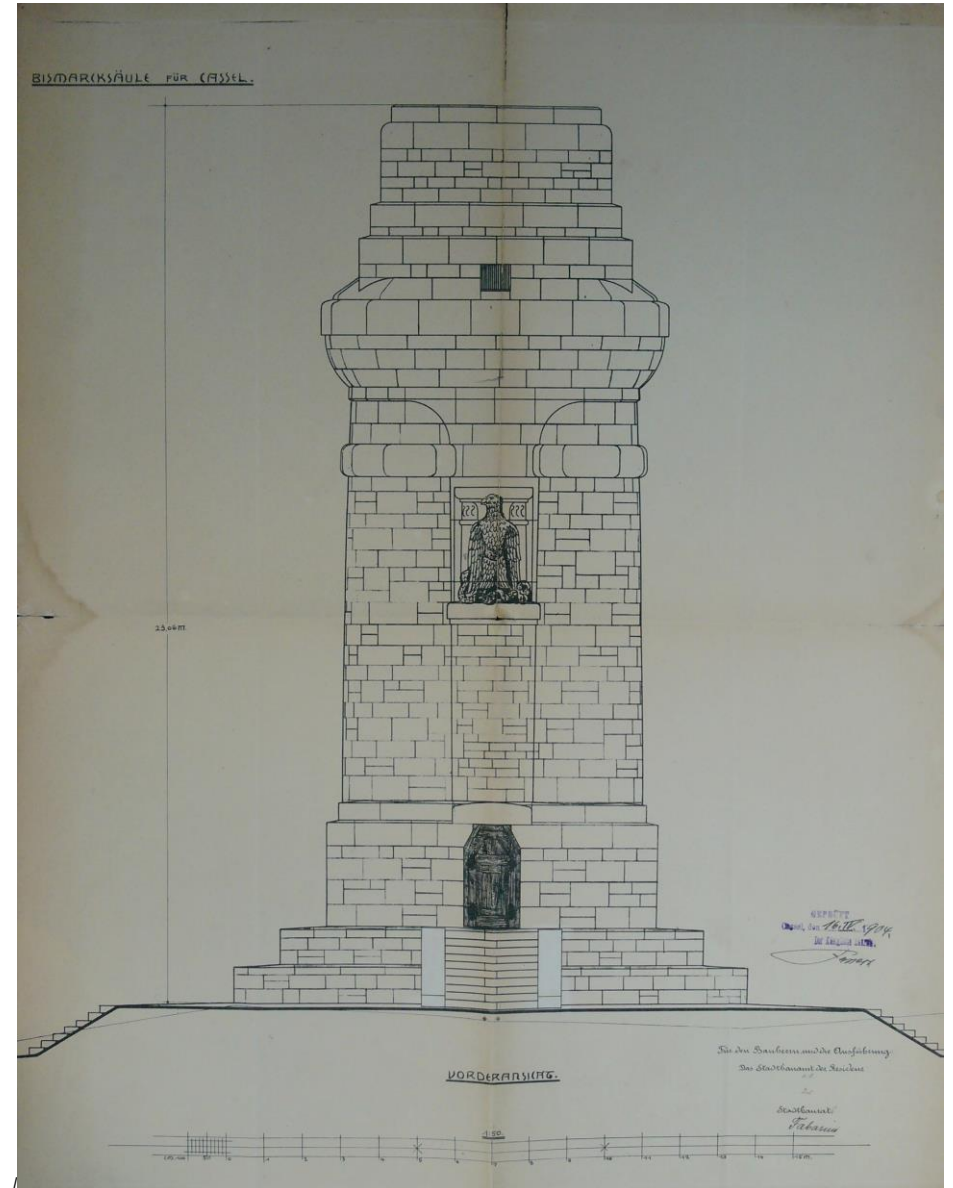
Schnittzeichnung (vor 1904)



Colorierte Ansichtskarte von 1910



Zeichnung Brasselsberg mit Bismarckturm von 1910



Ansichtszeichnung von Osten (vor 1904)

Der Bismarckturm auf dem Brasselsberg im Habichtswald

Am 2. September 1904 fand die „Feier der Einweihung des Bismarckturmes auf dem Brasselsberg bei Cassel“ statt. 80 Jahre Bismarckturm!

„Kassel erhielt wie viele andere deutsche Städte damals einen Bismarckturm.“
Schon Ende August 1904 verteilte „die Hessische Rechtspartei unter der Überschrift Protest in Kassel“ ein Flugblatt.

„In den nächsten Tagen wird auf einer Höhe des Habichtswaldes im Angesicht der alten Hauptstadt unseres Landes ein Turm eingeweiht werden, der nach der Absicht seiner Erbauer und derer, die durch ihre Gaben den Bau ermöglicht haben, dazu dienen soll, durch alljährlich wiederkehrende Festlichkeiten das Andenken an den ersten Kanzler des Deutschen Reiches, den Fürsten Bismarck, lebendig zu erhalten und die Gedanken und Gesinnungen, die ihn in seinem öffentlichen staatsmännischen Wirken bewegt geleitet haben, in den kommenden Geschlechtern zu wecken und zu bewahren“.

So begann der Text des Protest-Flugblattes und schloß: „Deutschem Kaiser und Deutschem Reich alle gebührende Anerkennung und Treue, aber nimmermehr auf dem Wege der Erniedrigung, wie sie für uns Hessen mit dem Namen Bismarck verknüpft ist“.

Dieser Protest hing mit den Vorgängen vor 1866 und der Einverleibung Kurhessens in Preußen nach dem Krieg 1866 zusammen, fand aber in diesem Zusammenhang keinen Anklang, denn die Hessen hatten schon in dem deutsch-französischen Kriege 1870/71 Anerkennung gefunden und waren inzwischen gute Preußen geworden, so daß die Einweihungsfeierlichkeiten entsprechend der „Festordnung“ abliefen, und zwar am „Sedanstag“, am Freitag, dem 2. September 1904.

Kurz nach 15 Uhr setzte sich der Festzug mit rund 1200 Menschen von der Bergstraße durch den Zeche-Marie-Weg „hinauf zum neuen Turm. Fanfarenklänge der Kasseler Husaren-Kapelle leiteten gegen 16 Uhr den Festakt am Bismarckturm ein“. Der Hessische Sängerbund und die Husarenkapelle trugen „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ vor und Hauptschriftleiter Max Müller einen selbst verfaßten Prolog. Diesem folgte der Vortrag des Niederländischen Dankgebetes – Sängerbund und Husarenkapelle – und die Festrede durch Realschul-Direktor Dr. Harnisch. Der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes beschloß die offizielle Einweihungsfeier des Bismarckturmes, während die Festgäste noch bis zum Einbruch der Dunkelheit durch die Husaren-Regiments-Kapelle und die Henkelsche Kapelle unterhalten wurden.

Bauträger war der Kasseler Verschönerungsverein e. V. Kassel. Der Entwurf zu der „Bismarcksäule“ – es soll dies die erste Benennung gewesen sein – stammt von Prof. Wilhelm Kreis, Dresden, der „in einem wuchtigen und persönlichen Neuklassizismus von großer Schönheit“ viele Bauwerke in verschiedenen deutschen Städten baute. Die Bauarbeiten führte das bekannte Kasseler Bauunternehmen August Zahn in den Jahren 1903–1904 aus. Die Vorarbeiten und die Fundamentierungsarbeiten – Betonsockel – wurden 1903 und der eigentliche Turm von Februar bis August ausgeführt, und zwar mit einem Basaltkern und einer Tuffverkleidung. Beide Gesteine wurden „am Berge“ gewonnen und auf einer etwa 1000 m langen Gleisanlage angefahren. Ein Erinnerungsbild an diese Baustelle ist in der Jubiläumsschrift: „Hundert Jahre August Zahn 1866–1966“.

Im Laufe der Zeit wurde der Bismarckturm zu einem viel besuchten und beliebten Ausflugs- und Wanderziel wegen der prächtigen Aussicht in das weite Kasseler Becken mit dem Fuldatal und hin bis zu Bergen in weitem Umkreis.

Der Bismarckturm auf dem Brasselsberg im Habichtswald.

Repro: Hans-Jörg Langrock



In den letzten Kriegstagen des Jahres 1945 mußte der Bismarckturm an der Brüstung noch einige Schäden hinnehmen: er wurde für längere Zeit gesperrt, da in dieser Zeit dringendere Arbeiten notwendig waren.

Nach dem Zweiten Weltkrieg mußte auch der Bismarckturm seinen Namen im Zuge der Umbenennungen hergeben, wenigstens für einige Jahre. „Brasselsbergturm“ sollte der Turm fortan heißen, so ist es auch zu lesen im amtlichen „Straßenverzeichnis der Stadt Kassel“ vom 1. Mai 1947 und den damaligen Plänen und Karten. Der „Brasselsbergturm“ bürgerte sich nicht ein. „Der Mutterwitz“ der Kasseler erfand, analog zu diesem Namenswechsel, damals das Wort „Brasselsberg-Hering“. Zwischenzeitlich ist jedenfalls in den neueren Land- und Straßenkarten der frühere Name „Bismarck-Turm“ wieder

eingetragen; auch die Bismarckstraße in der Stadt ist wieder da. Dann, „am Montag, dem 28. Mai 1962, ging über Kassel ein heftiges Frühlingsgewitter nieder. Gegen 18.40 Uhr schlug der Blitz in den Bismarckturm und beschädigte die Balustrade der Nordwestseite“. Der Turm wurde aus Sicherheitsgründen gesperrt und blieb es nahezu fünf Jahre, weil der Bismarckturm seit Jahren herrenlos und sich keiner zuständig fühlte. Der Verein, der ihn 1903/1904 erbaute, besteht nicht mehr. Mehrfach ist in der Zwischenzeit in den Tageszeitungen über den Bismarckturm und seine baupolizeiliche notwendige Sperrung berichtet worden, bis schließlich am 1. Juli 1964 die Nachricht kommt, daß die Stadtverwaltung Kassel 5500,- DM für die Instandsetzung des Aussichtsturmes vorerst gibt. Am 7. August 1965 bringt die Kasseler Post einen Zwischenbericht mit einem Bild der Kasseler Landschaft vom Bismarckturm, und am 15. 4. 1967 meldet die Hessische Allgemeine „Bismarckturm wieder frei“ und kann bestiegen werden. Die Reparaturkosten beliefen sich auf 13 000,- DM. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß der Hessisch-Waldeckische Gebirgs- und Heimatverein die Betreuung des Bismarckturmes übernommen hat.

Damit ist der Turm des 1898 verstorbenen „Eisernen Kanzlers“ Otto von Bismarck wieder seinem ursprünglichen Zweck zugänglich.

Auszug Brasselsberger Hefte - Geschichte und Anekdoten - Autor: Heinrich Langrock 7